

WISA

vorwärts für Sachsen-Anhalt

Zeit für neue Ansprüche: Sachsen-Anhalts Wirtschaft nach vorne bringen!

von Katrin Budde



In die wirtschaftspolitische Debatte in Sachsen-Anhalt ist Bewegung gekommen – endlich! Die Wortmeldung von Oliver Holtemöller vom Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle in der Mitteldeutschen Zeitung zur wirtschaftlichen Lage unseres Landes und zu den Steuerungsmöglichkeiten der Politik hat für Furore gesorgt. Schon das allein ist eine gute Sache – denn es geht um die Zukunftschancen für die Menschen in Sachsen-Anhalt. Die sollten uns den Streit um den richtigen Weg schon wert sein. Und in diesem Streit wollen wir als SPD Farbe bekennen.

Deutschlands Wirtschaft wächst, und Sachsen-Anhalt kann nicht Schritt halten. Diese nüchterne Feststellung hat nichts mit Pessimismus zu tun. Sie stellt uns vielmehr vor die Frage: Welche Schalthebel können wir umlegen, um Wachstum zu stärken? An welchen Hebeln sitzt die Wirtschaft, an welchen die Politik?

In der aktuellen Diskussion sprechen wir über drei Felder, auf denen über Wachstumschancen mitentschieden wird. Schauen wir uns mal alle drei darauf an, welche Handlungsspielräume wir haben – und welche Chancen wir ungenutzt lassen:

Erstes Feld: Forschung und Entwicklung. Der Kontrast ist krass: Unsere Hochschulen ziehen nicht nur junge Menschen in Scharen zum Studium nach Sachsen-Anhalt, sie sind auch anerkannt forschungsstark. Ganz anders ist dagegen die betriebliche Forschung und Entwicklung aufgestellt; Sachsen-Anhalt ist hier Schlusslicht in Deutschland. Das hat Gründe, denn bei den Privatisierungen der 90er Jahre wurde in Ostdeutschland bei Forschung und Entwicklung meist Tabula rasa gemacht. Wer hier nicht mehr suchte als eine verlängerte Werkbank, der meinte meist auch, auf die Kompetenzen der Entwickler vor Ort verzichten zu können – eine Fehleinschätzung, wie sich allzu oft zeigte.

Aber diese falschen Weichenstellungen von Treuhand und Erwerbern sind mehr als 20 Jahre her. Heute gibt es

durchaus Unternehmen mit starken Forschungs- und Entwicklungspotentialen in Sachsen-Anhalt. Wirtschaftspolitik könnte hier gezielt mit finanzieller Unterstützung ansetzen, um dabei zu helfen, in die Produkte von morgen und die Ideen für übermorgen zu investieren. Gerade die Kombination von Wissenschaft und Wirtschaft in einem Ressort bietet dafür doch die besten Voraussetzungen. Das Beispiel unserer Nachbarländer, die die Zeit bis zur nächsten EU-Förderperiode mit einer Zwischenfinanzierung überbrücken, zeigt, dass es keine unüberwindbaren Hindernisse dafür gibt. Dennoch sind Forschung und Entwicklung in Sachsen-Anhalt heute Stiefkinder der Wirtschaftsförderung. Das sollte der Wirtschaftsminister schnell abstellen, noch in dieser Wahlperiode.

Zweites Feld: die Internationalität unserer Wirtschaft. Die Auslandsumsätze sachsen-anhaltischer Unternehmen liegen weit unter dem Bundesdurchschnitt. Auch dafür gibt es zweifellos strukturelle Gründe in der Vergangenheit, weil nach 1990 die osteuropäischen Absatzmärkte in großen Teilen wegbrachen. Aber 25 Jahre danach ist das keine Entschuldigung mehr. Auch bei Einrechnung der „verdeckten Exportquote“ etwa von Zulieferbetrieben ist der internationale Umsatz sachsen-anhaltischer Betriebe unzureichend. Wir brauchen deshalb neue Strategien für den Erwerb von Internationalität und Weltmarktcompetenz.

Internationale Kompetenz erwirbt ein Unternehmen nicht zuletzt durch die Rekrutierung von Fachkräften mit Auslandserfahrung – oder mit Migrationshintergrund. Aber Holtemöller hat ja Recht: Wenn ein Land den Ruf hat, ausländerfeindlich zu sein, verprellt es damit auch potentielle Bewerberinnen und Bewerber, die sich gute Jobs dann lieber in Westdeutschland, in Großbritannien oder in den USA suchen. Unsere gesellschaftliche Fähigkeit zur Integration von Zuwanderern entscheidet also mit darüber, ob gute Arbeit auch gute Leute nach Sachsen-Anhalt zieht.

Für die Industrie, die Politik, die Arbeitsagentur, aber auch für die Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt gibt es hier viele Betätigungsfelder – von der Stärkung der eigenen Fremdsprachenkompetenz über betriebliche Integrationshilfen bis hin zur gezielten Fachkräfterekrutierung im europäischen und außereuropäischen Ausland. Übrigens: Die letzte große Kampagne zur Gewinnung ausländischer Investoren fand unter der Verantwortung der Regierung Höppner statt. (...)

Fortsetzung auf Seite 2



Liebe Genossinnen und Genossen,

ich weiß nicht, wie oft wir in den letzten Jahren mit der angeblichen „Sozialdemokratisierung der CDU“ konfrontiert wurden. Richtiger wird dieses Gerede durch ständige Wiederholung nicht! Ein Beispiel ist die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare. Die rot-rot-grün regierten Länder haben einen entsprechenden Antrag in den Bundesrat eingebracht und verfügen bereits allein über eine Mehrheit. Trotzdem scheitert eine Zustimmung Sachsen-Anhalts im Rat an der CDU.

Dabei gibt es keinen Grund, Menschen aufgrund ihrer sexuellen Identität in ihren Rechten zu beschneiden, weder sachlich noch gesellschaftlich. Die Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Paaren z.B. im Adoptionsrecht ist auch in unserem Lande längst mehrheitsfähig. Familie ist, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen, und jede Familie verdient den vollen rechtlichen Schutz des Staates. Selbst im erzkatholischen Irland hat eine Mehrheit der Menschen dafür gestimmt. Nur die CDU hat die Zeichen der Zeit nicht erkannt.

Sozialdemokratisch ist das wahrlich nicht. Trotzdem hat die CDU bisher von diesem Etikettenschwindel profitiert. Sie simuliert mit ihrer Kanzlerin vom Modernität und bremst hinten, wo es geht, nach Kräften. Zur Not gibt es immer noch die bajuwarische Betonkopffraktion, die zuverlässig jeden noch so geringen Fortschritt auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschiebt. Damit muss Schluss sein. Es ist Zeit für Geradlinigkeit.

Eure

Katrin Budde

Der Rote Faden

Die Alternative für Deutschland befindet sich in einem Zustand des offenen Chaos. Auf der Bundesebene musste der Bundesparteitag wegen formaler Mängel in der Einladung abgesagt werden und die Kontrahenten Lucke und Petry bekämpften sich mit allen Mitteln. Die Schiedsgerichte der Partei werden mit Wahlanfechtungs- und Ordnungsverfahren überschwemmt und in vielen Kreisverbänden gibt es verbitterte Kämpfe um Posten. Die vorgebliche Alternative zu den „Altparteien“ ist zu einer Chaostruppe mutiert.

Dahinter steht eine Grundsatzfrage. Bleibt die AfD eine eurokritische wirtschaftsliberale Partei oder wird sie



eine rechtspopulistische NPD-light? Schon zu ihrer Gründung zeigte sich, dass die AfD ein Sammelbecken für viele in anderen Parteien gescheiterte Menschen ist. Inzwischen scheinen Rechtspopulisten auch strukturell die Mehrheit zu stellen.

Verschärft wurde dieser Richtungskampf durch die „Erfurter Erklärung“, die federführend von den AfD-Vorsitzenden aus Thüringen und Sachsen-Anhalt erstellt wurde. Die Erklärung fordert eine klare Ausrichtung der Partei nach rechts und wurde insbesondere von den ostdeutschen Funktionären unterzeichnet. Nicht von ungefähr setzte die AfD in den Landtagswahlkämpfen in Thüringen und Sachsen auf Plakatsprüche, die denen von der NPD gleichen. Die AfD in Sachsen-Anhalt versucht noch nicht einmal von der Nazi-Szene abzugrenzen. Zur Landtagswahl wird uns wieder eine Plakatflut der AfD erwarten. Sie wird mit der Warnung vor Überfremdung und Zuwanderung wieder die billigsten Ressentiments bedienen. Für diese AfD gilt das gleiche, was in der Vergangenheit für DVU und NPD galt: Wir müssen verhindern, dass diese Kräfte den Einzug in den Landtag schaffen. Das geht nur mit beständiger Aufklärung über die rechtspopulistischen „einfachen Wahrheiten“ und mit einer möglichst hohen Wahlbeteiligung.

Wehrhafte Demokratie - Auch darum geht es am 13. März 2016.

Oliver Draber
-Landesgeschäftsführer-

P.S.:
Auch die Voodoo-Ökonomie des Herrn Lucke hält keiner fachlichen Betrachtung stand! ■

Corinna Reinecke als ASF-Landesvorsitzende bestätigt



Die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) hat bei ihrer ordentlichen Landeskonferenz in Magdeburg einen neuen Vorstand gewählt. Die bisherige Vorsitzende Corinna Reinecke (Wittenberg) wurde für weitere zwei Jahre im Amt bestätigt. „Ich freue mich sehr über das große Vertrauen der Frauen. Auch in der neuen Wahlperiode wollen wir mit der ASF und der SPD viel bewegen – für eine geschlechtergerechte Gesellschaft in unserem Land“, so Reinecke. Die Genossinnen wählten Sarah Schulze (Magdeburg) als stellvertretende Landesvorsitzende. Den neugewählten Landesvorstand komplettieren die Beisitzerinnen Petra Börst-Harder (Harz), Angelika Engel (Jerichower Land), Sylvia Gemoth (Dessau-Roßlau), Karin Klingen (Börde), Maike Lechler (Halle), Kerstin Mogdans (Magdeburg) und Nicole Wichmann (Saalekreis). Der neue Landesvorstand will ein breites Themenspektrum von der Erarbei-

Fortsetzung von Seite 1

(...) Das dritte Feld: Bildung. Nach meinem Eindruck kommt in den Debatten der letzten Jahre über Lehrerzahlen, Unterrichtsversorgung und Schulgrößen die Frage nach der Qualität der Bildung zu kurz: Welche Ausstattung brauchen unsere Schulen, damit junge Menschen optimal vorbereitet werden – egal, ob auf die Facharbeiterausbildung oder auf das Studium? Welche Innovationen brauchen Schulen in den nächsten Jahren, und welche Lehrer brauchen wir dafür? Wie sorgen wir dafür, dass die hohen Schulabbrecherquoten bald der Vergangenheit angehören?

Im Bereich der frühkindlichen Bildung haben wir mit der Wiedereinführung der Ganztagsbetreuung einen wesentlichen strukturellen Schritt getan. Frühe Bildung muss allen Kindern

zugutekommen, egal aus welchem Elternhaus. Jetzt kommt es in der Perspektive darauf an, in die Qualität frühkindlicher Bildung und damit auch in die Qualifikation von Kita-Leiterinnen und Erzieherinnen zu investieren. Es kommt aber nicht nur auf gute Konzepte an. Wenn schon für Unternehmer der Erfolg zum großen Teil von Psychologie abhängt, dann gilt das für Wirtschaftspolitik erst recht. Kommt sie schlaff und unambitioniert daher, kann sie der Wirtschaft und dem Land keinen Nutzen bringen. Leidenschaft ist gefragt. Es muss beides zusammenkommen: Mut und Investitionsbereitschaft der Unternehmen und eine Politik, die die richtigen Rahmenbedingungen für eine starke Wirtschaft und gute Arbeit schafft. Dann kann und wird Sachsen-Anhalt beim Wachstum vorne mit dabei sein. ■

Neben einem Ausblick auf die gleichstellungspolitischen Akzente der Lan-

desregierung durch die Justiz- und Gleichstellungsministerin Prof. Angela Kolb, Berichten aus Bundesvorstand und Landesfrauenrat stand die Beratung von inhaltlichen Anträgen auf der Tagesordnung. So forderten die SPD-Frauen die Einhaltung einer quotierten Landesliste zur kommenden Landtagswahl, die mit einer Spitzenkandidatin beginnen soll. Darüber hinaus sprachen sie sich für ein „Parité-Gesetz“ nach französischem Vorbild aus, um den Anteil von Frauen in den Parlamenten zu erhöhen. Überdies sollen die in den Frauenschutzhäusern untergebrachten Kinder besser unterstützt werden. Außerdem forderten die Genossinnen, das Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt zu ändern, um die Studierenden besser vor sexueller Belästigung zu schützen. Bislang sind die Gleichstellungsbeauftragten an den Hochschulen nicht für die Studierenden zuständig, das soll nun geändert werden. Die Beschlüsse werden dem neuen ASF-Landesvorstand als Arbeitsgrundlage für die nächsten zwei Jahre dienen. Zum Schluss gab es noch ein besonderes Highlight: So wurden Ute Fischer, Karin Gerste und Renate Schmidt für ihr langjähriges und erfolgreiches Engagement für die ASF in Sachsen-Anhalt geehrt. Herzlichen Dank für euren Einsatz! ■

Impressum:

Vi.S.d.P.: Oliver Draber
Redaktion: Dr. Falko Grube
Gestaltung: Jörn Rößler
Beiträge an:
pressesprecher@spd-sachsen-anhalt.de
Anschrift:
SPD-Landesgeschäftsstelle, Redaktion
WiSA,
Bürgelstraße 1, 39104 Magdeburg

Wir begrüßen als neue Mitglieder der SPD in Sachsen-Anhalt...

Maxi Burwitz, Halle
 Rafael Coicoles, Havelberg
 Silvio Dörge, Darlingerode
 Tino Jotter, Halle
 Karsten Köhler, Hohenmölsen
 Boleslaw Kowalski, Magdeburg
 Oliver Letz, Nienburg
 Moritz Müller, Halle
 Markus Schubert, Halle
 Aaron Weise, Halle

Adam-Wolfram-Preis 2015

Anlässlich des ordentlichen Landesparteitags am 19. September 2015 wird erneut der mit 500 EUR dotierte Adam-Wolfram-Preis verliehen.

Dieser Preis erinnert an unser ehemaliges Ehrenmitglied des Landespartei Rates, den Präsidenten des ersten Nachkriegslandtages von Sachsen-Anhalt und jahrzehntelangen SPD-Genossen. Er kann verliehen werden für besondere Leistungen, die an die Geschichte der SPD in Sachsen-Anhalt erinnern und sie wach halten. Das können wissenschaftliche Arbeiten, Traditionspflege in Ortsvereinen oder ähnliches sein.

Richtete Eure Bewerbungen bitte bis zum 15.08.2015 an die Landesgeschäftsstelle. Über die Verleihung wird die Historische Kommission entscheiden. ■

25 Jahre Ilsenburger SPD und ein Parteivorsitzender



Der SPD-Ortsverein Ilsenburg beging am 11. April 2015 den 25. Jahrestag seiner Wiedergründung und hatte für seine Mitglieder ein besonderes Geburtstagsgeschenk parat: Sigmar Gabriel, SPD-Parteivorsitzender und Vizekanzler, war zu diesem Anlass nach Ilsenburg gekommen.

Am 8. Februar 1990 hatten sich Ilsenburger Sozialdemokraten nach der politischen Wende erneut in einem Ortsverein formiert und an die politische Tradition vor zwei Diktaturen angeknüpft. Das 25-jährige Jubiläum begingen sie am 11. April im „Heinesaal“ am Bahnhof der Ilsestadt. Der SPD-Parteivorsitzende Sigmar Gabriel, den mit der SPD Ilsenburg eine lange Geschichte und viele Freundschaften verbindet, sprach zu den Harzer Genossen.

Im Harz habe er seit 1989 miterlebt, wie nach dem Ende der deutschen Teilung die Sozialdemokratie in Ostdeutschland wieder aufgebaut wurde. Deshalb war es ihm auch

persönlich besonders wichtig, bei der Feier zum 25-jährigen Bestehen des Ortsvereins dabei sein zu können. Gabriel ließ verschiedene Momente Revue passieren, unter anderem das Treffen der Ilsenburger und anderer Ostharzer Sozialdemokraten im Bündheimer Schloss, organisiert durch den SPD-Ortsverein Bad Harzburg oder auch der gemeinsame Kampf, den er als Aufsichtsratsmitglied der IG Metall zusammen mit Ulrich Förster zum Erhalt der Salzgitter AG geführt hat.

Lobende Worte fand Gabriel für den Ortsvereins-Vorsitzenden Wilfried Obermüller. Das Gründungsmitglied der Ilsenburger SPD stehe stellvertretend für eine Generation, die noch in der Wendezeit, ohne zu zögern, anpackte und als Bürgermeister Verantwortung für Ilsenburg und die Sozialdemokratie übernahm. Ihm sei entscheidend zu verdanken, dass der „Ort heute so aussieht“. Ilsenburg bildet eine „intakte Gemeinde mit

intakten Köpfen, was angesichts der aktuellen Diskussion um Politikverdrossenheit und Ausländerfeindlichkeit immer wichtiger werde“, betonte Gabriel.

Gemeinsam mit dem Parteivorsitzenden zeichnete der Kreisvorsitzende Ronald Brachmann die Genossinnen und Genossen aus, die seit 25 Jahren Mitglied der Partei sind. In seinem Grußwort verdeutlichte Brachmann, dass die Ilsenburger SPD stolz auf das Erreichte sein kann. Ilsenburg hat sich zu einem blühenden Harzstädtchen, mit einer leistungsfähigen Industrie und gleichzeitig zu einem touristischen Anziehungspunkt entwickelt. An dieser Entwicklung habe die SPD maßgeblichen Anteil.

Abschließend überreichte Obermüller im Namen dem Parteivorsitzenden den obligatorischen guten Tropfen, „gebettet auf Moos aus dem Ilsetal und Baumrinde aus dem Nationalpark Harz. Rotwein gegen den schwarzen Trübsal in Berlin“. Die Trübsal merkte man Gabriel jedoch nicht an. Er gab sich, wie von ihm gewohnt, kämpferisch und versprach, zum „50-jährigen“ wiederzukommen. ■

Termine

10. Juli 2015 – Im Barleben findet der erste Kandidatenworkshop zur Landtagswahl statt. Beginn ist 16.00 Uhr.

28. August 2015 – In Quedlinburg findet die die Festveranstaltung „25 Jahre SPD-Landesverband Sachsen-Anhalt“ statt. Beginn ist 18.00 Uhr. ■

Neuer Kopf für die Selbständigen



Am 26. Mai 2015 fand im Ernst-Reuter-Haus in Magdeburg die turnusmäßige Landeskongress der AGS statt, bei der ein neuer Landesvorstand gewählt wurde. Nach fünf Jahren als Landesvorsitzender hatte Ronald Mormann (r.) sich entschieden, nicht wieder für den Vorsitz anzutreten. Sein Nachfolger Lars Schirmer (2.v.l.), der einstimmig gewählt wurde, dankte Mormann für seine Arbeit. Als Stellvertreter stehen ihm Jens Müller (M.) und Roger Stöcker (2.v.r.) zur Verfügung. Der Vorstand wird durch die beiden Beisitzer Philipp Körner (l.) und Ronald Mormann komplettiert. Wichtigstes Anliegen des neuen Vorstandes ist es, dass wirtschaftspolitische Profil der Partei nach außen zu schärfen und sich als verlässlicher Ansprechpartner für die Wirtschaft zu etablieren. „Damit wollen wir auch unsere Spitzenkandidatin Katrin Budde tatkräftig zur Landtagswahl unterstützen“, so Schirmer. ■

Magdeburg ehrt Vorkämpfer für Homosexuellenrechte

Am 14. Mai 2015 jährte sich der Todestag des berühmten jüdischen Arztes und Sexualwissenschaftlers Magnus Hirschfeld zum 80. Mal. Um ihn gebührend zu würdigen, erinnert daher seit dem 14. Mai eine Straße im Magdeburger Stadtteil Neue Neustadt an den Arzt, Sexualwissenschaftler und Vorkämpfer der ersten deutschen Homosexuellenbewegung.

Hirschfeld lebte und arbeitete von 1894 bis 1896 in Magdeburg und betrieb dort drei naturheilkundliche und allgemeinmedizinische Arztpraxen. Sein ehemaliges Wohnhaus liegt nur rund 900 Meter entfernt von der nach ihm benannten Straße. In der Nachtweide 95 betrieb er eine Naturheilanstalt als Sanatorium. Zur Einweihung des „Magnus-Hirschfeld-Weges“ waren neben engagierten Kommunalpolitiker_innen auch Bundes-



justizminister Heiko Maas, auch Sachsen-Anhalts Justizministerin Prof. Angela Kolb und der Magdeburger Bundestagsabgeordnete Burkhard Lischka erschienen, der ein erklärendes Zusatzschild sponserte. Der Magdeburger Stadtrat hatte auf eine Initiative des Lesben- und Schwulenverbands Sachsen-Anhalt im Jahre 2012 beschlossen, den noch unbebauten Weg im Stadtteil Neue Neustadt nach Hirschfeld zu benennen. „Wege sind ein gutes Instrument, um an das Wirken vieler in Vergessenheit Geratener zu erinnern“, sagte Justizminister Maas. Magnus Hirschfeld sei heute leider vielen nicht mehr präsent. Er sei ein früher Streiter gegen Diskriminierung gewesen. „Magdeburg kann stolz sein, dass er hier gelebt hat“, so Maas. Magnus Hirschfeld war davon überzeugt,

dass Wissen, vor allem Wissen über die Sexualität zur Vernunft führt. Sein Leitsatz „per scientiam ad justitiam“ – durch Wissenschaft zur Gerechtigkeit – ist auch 80 Jahre nach seinem Tod ein hoher politischer, zivilgesellschaftlicher, aber auch wissenschaftlicher Anspruch. Hirschfeld hatte 1897 in Berlin das „Wissenschaftlich-humanitäre Komitee“ gegründet. Er richtete u.a. mehrere Petitionen an den Deutschen Reichstag, um den Paragraphen 175 des Straf-

Auf dem Gipfel des Kalimandscharo

„Wir müssen nicht gegen sondern mit der regionalen Industrie die Zukunft unseres Landes gestalten. Deshalb bin ich dankbar, wenn ich mit Unternehmern sprechen und die Firmen besichtigen kann“, sagte Katrin Budde am Ende ihres Besuchs bei K + S. Mit mehreren SPD-Abgeordneten war die Fraktionsvorsitzende am 7. April nach Zielitz gekommen, um sich vor Ort einen Eindruck über das Unternehmen zu verschaffen. Und es wurde über aktuelle Probleme und Vorgänge rund um K + S zu reden.

Was die Besucher erfuhren, war erstaunlich: 12 Millionen Tonnen Rohsalz werden in Zielitz unter Tage gefördert. Damit ist das Zielitzer Werk (es gehört zur K+S KALI GmbH) eines der größten und modernsten Kaliwerke weltweit. 1.800 Frauen und

Dazu gehört auch die Vergrößerung Halden, die strengen Umweltauflagen unterliegen, auf dem Gelände. Dafür wird derzeit versucht, eine seltene Fledermausart aus einem ehemaligen russischen Bunker in andere Kellerräume (die extra gebaut wurden) umzusiedeln: „Zwei Tiere haben die neue Behausung schon angenommen“, konnte Werksleiter Westphal verkünden. Und er betonte: „Wir wissen wie wichtig aktiver Umweltschutz ist und betreiben diesen äußerst nachhaltig.“ Deshalb werden auch gut 90 Prozent der hergestellten Salzprodukte mit der Bahn oder durch die Binnenschifffahrt transportiert. Nach einer angeregten Diskussion ging es dann noch gemeinsam auf den „Kalimandscharo“ – wie die Halden im Volksmund genannt werden. Die Halden sind



Bild: © Thomas Pfundtner

Männer haben hier Arbeit, Jedes Jahr werden 120 Auszubildende eingestellt.

„Aber derzeit beobachten wir, dass der Nachwuchs nicht mehr so gut ist wie früher“, erklärte Werksleiter Dipl.-Ingenieur Martin Westphal seinen Gästen, „wir haben jetzt Lehrer eingestellt, die unsere Auszubildenden im Rechnen, Lesen und Schreiben fit machen.“ Für Katrin Budde ein deutliches Signal, „dass wir die Realschulen stärken und mehr in die Bildung investieren müssen.“ Dann führte Martin Westphal aus, dass der Salzvorrat in den beiden Abbaugebieten noch bis 2050 ausreicht: „Wenn bis dahin die dritte Halde nicht läuft, müssen wir schließen.“ Das will natürlich niemand und deshalb laufen schon seit einigen Jahren die Vorplanungen und Genehmigungsverfahren.

circa 120 Meter hoch und erinnern in ihrem Aussehen an zerklüftete Kraterlandschaften. Interessant: Auch die Bevölkerung kann die Halden besichtigen – auf verschiedenste Arten. So gibt es ab Mai Kalimandscharo Bergtouren. Am 14. Juni findet der vierte Kalimandscharo-Lauf statt und vom 26. Juni bis 12. Juli gibt es die 16. Kalimandscharo-Festspiele des Holzhaustheaters Zielitz e.V. ch-Anhalts bekannt. Bis zu 3000 Besucher kommen dazu auf die Halde.

Nach dem Werksbesuch sagte Katrin Budde: „Das Kaliwerk Zielitz ist nicht nur einer der wichtigsten Arbeitgeber im nördlichen Sachsen-Anhalt sondern nimmt auch seine gesellschaftspolitischen Verpflichtungen in anerkennenswerter Weise wahr“ ■

gesetzbuches abzuschaffen, der homosexuelle Handlungen unter Strafe stellte. Insgesamt wurden etwa 140.000 Männer nach den verschiedenen Fassungen des § 175 verurteilt. Der Paragraph wurde in der DDR 1988 ersatzlos gestrichen. Erst nach der Wiedervereinigung wurde 1994 § 175 auch für das Gebiet der alten Bundesrepublik ersatzlos aufgehoben. Die Opfer des § 175 haben bis heute keine Rehabilitation erfahren. ■